



Concours BCE

Nouvelle épreuve de langues ELVI

(à partir de 2023)

Sujet 0

Allemand LVB

Durée de l'épreuve - 4 heures

Contenu du dossier thématique : 2 à 3 articles d'un total de 1 200 mots, dont un en français, et 2 à 4 documents iconographiques.

1. Compréhension : Résumé analytique comparatif - 250 mots (+ ou - 10 %)

Le candidat répond en allemand à la question posée, en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents du dossier, sans commentaire personnel, ni paraphrase.

Auftrag 1 : Compréhension - Résumé analytique comparatif :

Welche Bilanz ziehen die Autoren der deutschsprachigen Texte über die Amtszeit von Angela Merkel? 250 Wörter

2. Expression personnelle : Essai argumenté - 400 mots (+ ou - 10 %)

Le candidat répond en allemand à la question posée dans la forme demandée, en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, et en développant son opinion personnelle. Le candidat doit illustrer son argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde germanophone.

Auftrag 2: Expression personnelle - Essai argumenté :

Seit 16 Jahren ist Angela Merkel Bundeskanzlerin. Schreiben Sie für das Studentenmagazin „campus“ einen Kommentar der Merkeljahre. Geben Sie auch einen Ausblick auf die Zeit nach dem Machtwechsel. Beziehen Sie sich dabei auch auf die Bilder und den französischen Text. 400 Wörter

3. Traduction du français en allemand (Thème)

Traduction en 150 mots (+ ou - 10 %) d'un extrait du texte en français. Le candidat traduit uniquement la partie du texte indiquée.

Auftrag 3: Traduction - thème

Übersetzen Sie den gesetzten Teil des französischen Textes:

De « *Angela Merkel va nous manquer parce qu'elle incarnait un monde...* » à « *qu'elle savait mieux que d'autres combien la paix et la démocratie ne sont jamais acquises.* »

Sommaire

Dokument 1

Die Krisen der Kanzlerin

Von Stefan Kornelius, Süddeutsche Zeitung 10. Juli 2021

811 Wörter

Dokument 2

Mit Merkel endet die Ära der Machtpolitiker? Im Gegenteil

Von Thomas Vitzthum, Die Welt, 09.07.2021

298 Wörter

Dokument 3

« *C'était Merkel* »

Marion Van Renterghem. Edition des Arènes, Paris 2021

Dokument 4

Bild 1

Bild 2

Dokument 1

Die Krisen der Kanzlerin

Hat Angela Merkel Großes geleistet? Nun: Selten gab es so viele Herausforderungen in Europa und der Welt, und noch nie ist Deutschland politisch so dominant gewesen, ohne seinen Nachbarn Angst einzujagen

[...] Tatsächlich wird ihr niemand vorwerfen, sie habe es an Arbeitseifer, Ausdauer, Zähigkeit und Verstand missen lassen. Im Kontrast zur Kanzlerschaft Gerhard Schröders war es dieser ruhige, zögerliche und kalkulierende Regierungsstil, der gerade in der Außenpolitik so prägend für ihre 16 Jahre werden sollte. Merkel regierte unideologisch und mit leiser Geste. [...]

Die Kanzlerschaft fiel in die Zeit gewaltiger Umbrüche. Mit dem Aufstieg Chinas wankte die geopolitische Ordnung, die USA verfielen dem nationalistischen Fieber, die Europäische Union und damit der wichtigste Stützpfeiler des außenpolitischen Systems der Bundesrepublik gerieten gleich mehrfach in existenzielle Gefahr. Eine Pandemie zwang die Welt in den Stillstand. Gesellschaften wurden offener, mobiler und informierter. Die digitale Revolution war der wichtigste Treiber aller Veränderungen.

Der Kanzlerin wurde stets vorgeworfen, sie habe ausschließlich reaktiv gearbeitet, sie habe allein auf Krisen geantwortet. Visionen, ein mutiges Reformprojekt oder eine grundstürzende Idee etwa für die Europäische Union seien von ihr hingegen nicht gekommen. Merkel wird diese Beobachtung vermutlich nicht als Vorwurf verstehen. Ihre politische Erfahrung und mehr noch ihr Leben als DDR-Bürgerin lehrten sie, dass Revolutionen nicht planbar sind.

Die wenigen abrupten Kursänderungen ihrer Kanzlerschaft wie die Entscheidung über das Ende der Kernkraft folgten jedenfalls einem schweren, disruptiven Ereignis – in diesem Fall der Reaktorkatastrophe von Fukushima. Politik im Merkel'schen Verständnis ist die Aneinanderreihung von Entscheidungen zur Bewahrung und Verbesserung der Situation.

Angriffe auf die Ordnung Europas ziehen sich wie ein roter Faden durch die Kanzlerschaft. Die US-Finanzkrise 2008 löste auch in Europa eine Bankenkrise aus, die in eine Staatsschuldenkrise überschlug und schließlich in einen veritablen Kampf um die Existenz des Euro mündete. Damit war nicht zuletzt auch der Binnenmarkt in ernster Gefahr. [...]

Die Flüchtlingsbewegung 2015 bildete den Auftakt zu einer bis heute nicht beendeten Auseinandersetzung um die Offenheit Europas, den Bestand des Schengen-Systems und eigentlich auch des Binnenmarkts. Alle europäischen Krisen während der Merkel-Kanzlerschaft funktionierten nach dem gleichen Muster: nationales Interesse gegen Gemeinschaftsinteresse. [...]

Diese Destabilisierung der europäischen Ordnung aus dem Inneren der Gemeinschaft heraus wird bis heute flankiert durch Angriffe von außen, konkret von Russland und China, die sich von der nationalen Zersplitterung der Staaten Europas einen Vorteil versprechen. [...]

Seinen Höhepunkt fand Europas ordnungspolitischer Überlebenskampf mit der Präsidentschaft Donald Trumps von 2017 bis 2021. Dessen erratischer und nationalistischer Regierungsstil destabilisierte die EU bis ins Mark. Populismus und die Abkehr von Vertragstreue und Berechenbarkeit wurden weltweit nachgeahmt. Angela Merkel fand sich erneut in der Rolle der Bewahrerin und der Krisenmanagerin. Ihr fiel die Aufgabe zu, das alte Ordnungsmodell und die Idee des Multilateralismus aufrechtzuerhalten. In dieser Phase wurde sie als „Hüterin des Westens“, der demokratischen Staatenallianz mit ihren Bündnissen Nato und EU gepriesen.

Der visionären Geste stand Merkel stets skeptisch gegenüber. Das große Wort, das sie häufig bei französischen Politikern beobachten konnte, war ihr unangenehm. [...] In der Regel kollidierten Macrons Gestaltungsdrang und die strategische Grundausrichtung der Regierung Merkel. Die Kanzlerin ist immer eine Anhängerin der intergouvernementalen Methode gewesen. Sie schätzt die Abmachungen zwischen Regierungen, den Austausch im Europäischen Rat, den sie zum wichtigsten Steuerungsinstrument der EU machte. [...]

So linear diese Bilanz wirkt, sie ist nicht vollständig. Denn die scheinbare Normalität der Merkel'schen Kanzlerschaft verdeckt eine Verschiebung im europäischen Machtgefüge, die in anderen Zeiten für Aggression und Konflikte gesorgt hätte. Hier liegt der wohl wichtigste, aber auch gefährlichste Nachlass dieser Kanzlerin: Unter Angela Merkel ist Deutschland zur alleinigen Führungsnation auf dem europäischen Kontinent gereift – weitgehend akzeptiert vom Rest Europas. [...]

Vorteilhaft für Deutschland war die selbstverschuldete Schwächung der klassischen europäischen Ausgleichsmächte, Frankreich und Großbritannien. Während Frankreich in den frühen Nullerjahren wichtige Reformen verpasste und durch schwache Präsidenten in die Defensive geriet, verabschiedete sich Großbritannien aus dem europäischen Konzert und suchte sein Heil im Nationalismus. Der vielleicht wichtigste Faktor für den deutschen Machtzuwachs aber war die Person Merkel selbst. Ihre rationale, nüchterne Art bot keine Angriffsfläche, ihre kompromissuchende Natur verhalf ihr immer wieder zur Rolle der Schiedsrichterin oder der letzten Instanz. In unzähligen Europäischen Räten spielte sie die Rolle der ehrlichen Maklerin, deren Autorität am Ende einer Auseinandersetzung den Ausschlag gab. Der Zwang zur Mittlerrolle erklärt auch, warum der Merkel-Regierung der visionäre Zug, die Provokation, die Vorreiterrolle faktisch verwehrt blieb. Deutschlands Aufgabe war der Ausgleich zwischen den europäischen Polen, nicht das Spiel mit den Gewichten der Macht. So übernahm Deutschland spätestens nach Ende der Eurokrise eine Führungsrolle, die in Europa historisch gesehen immer Unfrieden nach sich zog. [...]

Sie hat eine Ära begründet, in der Deutschland seine Verantwortung ausgedehnt hat und gleichzeitig neue Grenzen aufgezeigt bekam. Die Deutschen haben diese Zeit als weitgehend stabil empfunden. Als Kanzlerin der Kontinuität fügte sie sich mühelos in die deutsche Nachkriegspolitik. Als Europas *first balancer* wehrte sie existenzielle Krisen für die Gemeinschaft der Europäer ab und übte sich in der Kunst des Bewahrens. [...]

Von Stefan Kornelius, Süddeutsche Zeitung 10. Juli 2021

811 Wörter

Dokument 2

Mit Merkel endet die Ära der Machtpolitiker? Im Gegenteil

Reine Machtmenschen genießen keinen guten Ruf. Union, SPD und Grüne wollen den Eindruck erwecken, als wären ihre Kanzlerkandidaten echte Teamplayer. Doch das trägt. Tatsächlich könnten sie ihre Macht im Falle eines Sieges sogar schneller und umfassender nutzen als Merkel 2005.

Angela Merkel ist die mächtigste Frau der Welt. Zumindest wird sie von internationalen Medien und Politikern aus anderen Staaten immer wieder so bezeichnet. Egal, wer nun im Herbst nach Merkel ins Kanzleramt einzieht, die mächtigste Person der Welt wird es nicht sein.

Es ist mit Armin Laschet (CDU) entweder ein leutseliger Zigarillo-Raucher mit Faible für den rheinischen Karneval, mit Annalena Baerbock (Grüne) als Personifizierung des Generationenwechsels eine meisterhafte Anverwandlerin fremden Gedankenguts oder mit Olaf Scholz ein hanseatischer Leisetreter, dessen Humor die Republik selbst nach vielen Jahren in der Politik noch zu entdecken hofft.

Doch das Amt formt den Menschen und verändert die Wahrnehmung auf denselben. Das galt schon für Merkel. Aus ihr wurde erst mit der Zeit die kühle Mechanikerin der Macht, die sich aller parteiinternen Konkurrenten entledigt und auf internationalem Parkett einen Kollegen nach dem anderen politisch überlebt, eine, die in unzähligen Nachtsitzungen so lange verhandelt, bis ihre Gegner erschöpft aufgeben.

Aus Merkel, die 2005 mit Ach und Krach Kanzlerin geworden war, wurde erst nach Jahren die Machtpolitikerin par excellence.

Machtpolitiker haben in Deutschland einen zweifelhaften Ruf. „Machtmensch“ ist hierzulande kein Lob, sondern ein Vorwurf. Egal, ob in der Politik, in der Familie oder in der Firma. Kein Wunder, dass Merkel immer mal wieder „zufällig“ dabei fotografiert wurde, wenn sie selbst einen Einkaufswagen durch einen Berliner Supermarkt steuerte. Ihr durchaus ehrliches Understatement erlaubte es ihr, trotz der übergroßen Zuschreibungen aus ihrem Machtmenschentum politisches Kapital zu schlagen.

Geht mit ihr die Ära der Machtpolitiker nun notwendigerweise zu Ende? [...]

Von Thomas Vitzthum, Die Welt, 09.07.2021

298 Wörter

Dokument 3

« C'était Merkel »

Angela Merkel va me manquer parce qu'elle est une dirigeante morale. Le terme peut sembler comique à propos d'une telle femme de parti, de pouvoir et de petits calculs, qui a épaté le milieu politique allemand par son talent insoupçonné de tacticienne et de tueuse professionnelle. Dans son accession au sommet, la morale de Merkel trouve ses sources chez Machiavel et Calamity Jane plus qu'elle n'est inspirée par le Mahatma Gandhi. De la petitesse politicienne et des manœuvres à n'en plus finir pour éliminer ses ennemis et tenir sa majorité. Il y eut aussi du médiocre chez Angela Merkel. La population grecque ne lui a jamais pardonné son manque d'audace, de solidarité et de vision lors de la crise des dettes souveraines de 2011, qui a étranglé les Grecs et coûté cher à l'Union européenne. Elle n'a pas non plus la stratégie à long terme de ces visionnaires qui ont marqué l'histoire et jusqu'à la dernière année de son règne, où la pandémie l'a révélée et conduite à une véritable révolution, on ne pouvait la créditer d'aucune réforme structurelle d'envergure. [...]

Angela Merkel va nous manquer parce qu'elle incarnait un monde où la vérité pouvait encore être écoutée. Le monde d'avant le trumpisme et son amplificateur, les réseaux sociaux. Le monde d'avant l'invention des « faits alternatifs », du mensonge érigé en stratégie politique, de la mise en doute systématique de la vérité, du brouillage des repères entre le vrai et le faux.

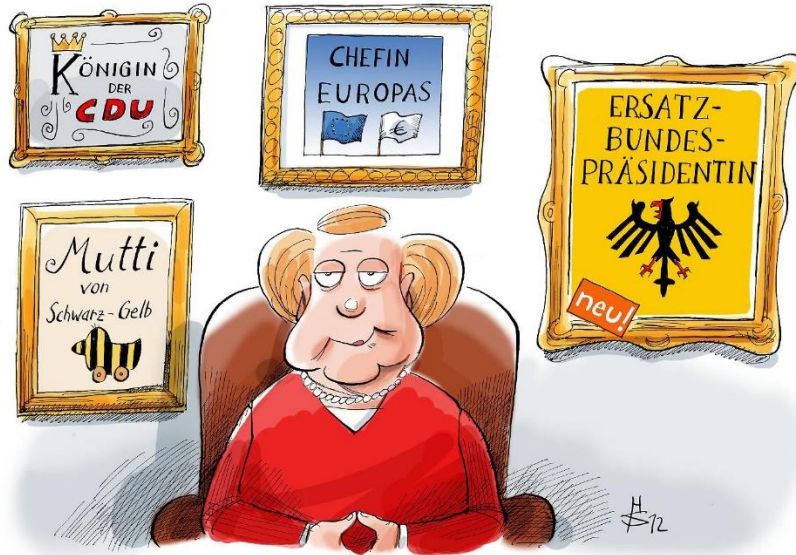
Angela Merkel est une dirigeante pour qui les mots comptent. Elle préfère le réel à sa communication. On ne l'a jamais prise en défaut de promettre plus qu'elle n'est capable de faire. [...] Angela Merkel s'est fatiguée dans l'exercice du pouvoir, parce qu'elle savait mieux que d'autres le prix de la liberté. Elle s'est fatiguée à préférer au cynisme ces choses ennuyeuses – la morale, les principes, l'État de droit, l'unité européenne – parce qu'elle savait mieux que d'autres combien la paix et la démocratie ne sont jamais acquises.

Merkel aura été l'anti-Trump, l'anti-Johnson, l'antipopulisme par essence et par excellence. Elle était un repère dans un monde angoissant. Son départ nous inquiète car il nous fragilise. Une digue est rompue.

« C'était Merkel » Marion Van Renterghem. Edition des Arènes, Paris 2021

Dokument 4

Bild 1 :



© ntv

Bild 2 :



© Ingram Pinn/Financial Times